

Adlershof

Journal

Juli | August 2024



**CAMPUS, KIEZKLUB,
KLUGES WOHNEN**
Neues aus der
Nachbarschaft



Im Gespräch mit: Oliver Igel,
Bezirksbürgermeister von
Treptow-Köpenick

„Hier wird schon einmal umarmt“:
Inklusion seit 45 Jahren
bei Berlin-Chemie

Brückenschlag:
Zu Fuß und mit dem Rad
übers Adlergestell



INHALT

3 ESSAY

von Paul Bokowski: Provinzblick

4 IM GESPRÄCH MIT

Oliver Igel, der seit 2011 die Geschicke des Bezirkes Treptow-Köpenick lenkt

5 MENSCHEN

Die Ausdauernde: Jessica Gosse ist Ingenieurin und erfahrene Staffelläuferin

6 TITELTHEMA

Mehr als Arbeit: Was macht den „klügsten Kiez“ Berlins lebenswert?

10 UNTERNEHMEN

„Hier wird schon einmal umarmt“: Inklusion seit 45 Jahren bei Berlin-Chemie

12 KIEZ

Technik, Teamwork, Tüfteln: Im Repair Café werden nostalgische Dinge wieder zum Leben erweckt

14 NACHGEFRAGT

Brückenschlag: Zu Fuß und mit dem Rad übers Adlergestell

16 EINBLICKE

Neues Leben für alte Kleidung: Am Studio 16 entsteht ein CharityLab der Deutschen Kleiderstiftung

17 KULTUR

„Adlershof war für mich eine riesige Spielwiese“: Wie Schauspieler Moritz Russ durch seinen Kiez zum Künstler wurde

18 KURZNACHRICHTEN | IMPRESSUM

AUS DER REDAKTION

Übern Gartenzaun

Ein Ort, der Geschichte atmet, inspiriert und zieht Menschen an, die Neues schaffen. Adlershof ist so ein Ort. Der nördlich vom Adlergestell gelegene Teil mit dem historischen Ortskern und der über 250 Jahre zurückliegenden Vergangenheit als ehemaliger Gutshof ist ein Magnet für Künstler und Schriftstellerinnen. Nicht anders die südliche Seite mit dem ersten Motorflugplatz, der Medien- und Wissenschaftsstadt, die über die Jahrhunderte waghalsige Pioniere, Kreative und Forschende versammelt hat.

In unserer Sommerausgabe des Adlershof Journals sehen wir uns in der Nachbarschaft um. Einer, der sich qua Amtes bestens auskennt, ist Bezirksbürgermeister Oliver Igel. Wir haben ihn zu Entwicklungen im Kiez – dies- und jenseits der Bahngleise – befragt (S. 4). Was tun gegen Müllberge und unnötigen Konsum? In Alt-Adlershof wird das Team vom Repair Café aktiv und haucht zwei Mal im Monat im KIEZKLUB der Alten Schule kaputten Gegenständen neues Leben ein (S. 12). In der Straße am Studio hat Ulrich Müller, Vorstandschef der Deutschen Kleiderstiftung, ähnliche Pläne im neu eröffneten CharityLab. Textile Kreislaufwirtschaft ist hier das Stichwort (S. 16).

Wir schauen noch ein bisschen weiter „übern Gartenzaun“ bis zum Glienicker Weg: Vorreiter für gelebte Inklusion ist Pharmakonzern Berlin-Chemie bereits seit 45 Jahren. Derzeit sorgen ca. 30 Mitarbeitende mit geistigen und körperlichen Behinderungen für perfekt verpackte Medikamente. Wir wollten wissen, wie das für alle Beteiligten gut funktioniert (S. 10).

Im Technologiepark wohnen bereits über 6 000 Menschen, sind Gastronomie, Läden und Sportangebote entstanden. Was macht den „klügsten Kiez“ Berlins lebenswert? In unserem Titelbeitrag haben wir Besucherinnen, Anwohner und Beschäftigte gefragt (S. 6). Vielleicht nutzen auch Sie die kommenden Sommermonate und erkunden Ihre Adlershofer Nachbarschaft? Es gibt bestimmt Neues zu entdecken.

Herzlich

Peggy Mory
Chefredakteurin



Ausführliche Texte und Adlershofer Termine finden Sie unter:

→ www.adlershof.de/journal

Provinzblick

Es ist erst kurz vor zehn. Auch wenn die Bauarbeiter aus dem Oderbruch schon »Mahlzeit« sagen. Es hat nur zwei Dekaden Zeit gebraucht, bis sie mich grüßen. Dabei kommen jedes Frühjahr neue. Im Oderbruch wird wohl weitergetragen, wer von den Anwohnenden zu grüßen ist. Seit diesem Jahr gehöre ich dazu. Mit etwas Glück, wenn ich mir nichts darauf einbilde, bleibt es auch dabei.

Die Nachbarschaft sieht noch verschlafen aus. An unserem Straßenende geht nicht viel. Nur vor dem Wettbüro feigt einer Zigarettenstummel in den Rinnstein. Berlin, das Funktionale, fängt erst an der nächsten Kreuzung an. Hier wohnen Kleinunternehmer und Klienten. Beides Euphemismen. Aber mit jeder Semesterschmelze steigt der Pegel und langsam kommt die Waterkant aus Coworking und Kernsaniert zu uns hinaufgeschwappt.

Die letzte Welle spülte Dennis in den Kiez. Er strahlt mir ins Gesicht. »Dieser Kiez!«, sagt er. »Der. Macht. Mich. Fertig.« Das sagt Dennis gern. Er sagt es nicht, wie ich es sagen würde. Dass wir aus derselben Kreisstadt zugezogen sind, mit 20 Jahren Abstand zueinander, in die Diaspora, dass wir in der gleichen Straße wohnen, im gleichen Haus, im gleichen Stock, ganz zufällig, für ihn macht mich das vertrauenswürdig. Noch bin ich unentschlossen, ob er irrt.

Wir sitzen in seiner Loggia und schauen auf die Nachbarschaft. Seit einer Stunde laufe ein nackter Mann die Straße ab und brülle in einer Tour: »What time is it? WHAT TIME IS IT?« Das müsse ich gesehen haben. Vielleicht brüllt er, weil ihm niemand antwortet. Es ist Brückentag. Alle sind sie weggefahren. Unter den Sneakers liegt der Strand. Nur an der Ecke sitzen zwei. Ein junges Paar. Ich tippe auf Franzosen. »Portugiesen!«, sagt Dennis. »Es klingt wie Ungarisch! Und wenn es klingt wie Ungarisch, dann sind es Portugiesen.« Acht Wochen in Berlin und schon ein Master in Tourismuswissenschaften.

Das Paar sitzt auf einem Sperrmüllsofa. Das Sofa steht schon länger hier, als Dennis wohnt. Jedem der sporadischen Passanten ist Ekel anzusehen. Und der Gedanke: »Wenn die wüssten.« Er hat seinen Kopf auf ihre Beine gelegt und gießt sich ein Bier in den Mund. Sie streichelt seine Stirn und liest ihm vor. Tragend und mit strenger Stimme. Wie die Poesie eines Soldatenkönigs. Die Sonne überkippt das Paar mit Licht. Es hat was von Theater. Dann erkennen wir den Text. Sie liest aus einem Bücherkistenbuch von Ottolenghi. »Wahnsinn!«, flüstert Dennis. »Dieser Kiez! Der. Macht. Mich. Fertig.« Er hat das Kinn auf die Balkonbrüstung gelegt. Ich denke an die alte Kulke, die 40 Jahre lang an dieser Brüstung klebte, um sich zu verrauchen. »Wenn er wüsste.«

»Da kommt er!«, ruft Dennis. Er löst das Kinn vom Blech der Brüstung. Er ist schon zu hören, dann zu sehen. Kleider machen Leute. Keine Kleider auch. »Da!«, ruft Dennis. Er habe mitgezählt. Zum fünften Mal laufe der nackte Mann die Straße lang: »What time is it? WHAT TIME IS IT?« Dennis steht auf. Steht wie die Kulke an der Brüstung. Gafft hinunter. Ich nenne das Provinzblick. Fast hat der Nackte uns erreicht. Da kommt ein Streifenwagen um die Ecke, rollt im Schrittempo vorbei, lässt das Fenster runter und ohne rauszuschauen ruft eine Polizistin: »IT'S VIERZEHN UHR!« Der nackte Mann steht stramm, salutiert, macht auf dem Absatz kehrt und geht geschäftig fort. Dennis lacht. »Dieser Kiez!«, sagt er. »Der. Macht. Mich. Fertig.« Er sagt es nicht, wie ich es sagen würde. Mich macht er anders fertig. »Mahlzeit«, ruft ein Bauarbeiter aus dem Oderbruch. »Mahlzeit«, ruft Dennis zurück. Es ist nicht 14:00 Uhr.

Paul Bokowski lebt und arbeitet in Berlin. Der Autor gehört seit vielen Jahren zur Speerspitze der deutschen Lesebühnenszene. Seine Humorbücher erreichten zahlreiche Auflagen.



NAME: Oliver Igel
JAHRGANG: 1978
TÄTIGKEIT: Kommunalpolitiker und seit dem 27. Oktober 2011 Bezirksbürgermeister von Treptow-Köpenick
WOHNORT: Treptow-Köpenick
WAS ICH MAG: Singen, lachen und den Arbeitsalltag immer wieder mit einem Augenzwinkern und Humor auflockern

Im Gespräch mit OLIVER IGEL

Seit Anfang 2022 ist Oliver Igel noch näher an den Technologiepark herangerückt. Grund sind Baumaßnahmen im Rathaus Köpenick, die einen temporären Umzug des Bezirksbürgermeisters von Treptow-Köpenick und seiner Dienststelle in den Adlershofer Allianz-Campus bewirkten. Bevor Igel und Mitarbeitende ab 2025 schrittweise ins historische Gebäude zurückziehen, haben wir mit ihm über seine derzeitige Nachbarschaft gesprochen.

Adlershof Journal: Was schätzen Sie an der Nachbarschaft?

OLIVER IGEL: Wir sind hier sehr gut aufgenommen worden. Seit unserem Umzug in den Technologiepark Adlershof haben wir – neben den Kolleginnen und Kollegen, die vorher schon hier waren, die einzigartige Gelegenheit, Teil eines dynamischen und zukunftsorientierten Umfelds zu sein. Die Nähe zu innovativen Unternehmen und führenden Forschungseinrichtungen hat nicht nur unsere Arbeitsweise bereichert, sondern auch neue Perspektiven für die Zusammenarbeit und den Austausch von Wissen eröffnet. Wir schätzen besonders die lebendige Gemeinschaft hier in Adlershof, die durch eine Mischung aus Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur geprägt ist. Es ist außerdem toll, zu einer Vielzahl von Terminen zu Fuß gehen zu können.

Welche Ereignisse der vergangenen zwei Jahre im Technologiepark erinnern Sie?

Ich habe eine Vielzahl von Unternehmen besuchen können. So zum Beispiel den Neubau der JENOPTIK Optical Systems GmbH oder den Gewerbehof an der Gerhard-Sedlmayr-Straße,

die Lichthaus Berlin GmbH oder Riot Games – alle und noch mehr waren wirkliche Highlights. Ich freue mich aber auch, dass Adlershof „größer“ gedacht wird: Sei es durch die engere Zusammenarbeit mit der Berlin-Chemie AG oder durch die Erweiterung der Gleislinie, die sich bis zum S-Bahnhof Johannisthal erstreckt.

Haben Sie bereits Lieblingsplätze im Technologiepark?

Ja, das Forum Adlershof. Es ist ein bemerkenswerter Ort, an dem sich Geschichte und Moderne treffen. Der Platz liegt im Herzen des Technologieparks Adlershof und ist umgeben von Lokalen, Grünflächen und Instituten der Humboldt-Universität zu Berlin. Darüber hinaus schätze ich aber auch den kurzen Weg durch die S-Bahnbrücke hinüber zu Alt-Adlershof mit dem historischen Ortskern. Im Übrigen feiert Adlershof in diesem Jahr bereits sein 270. Ortsjubiläum.

Welche Entwicklungen erwarten Sie für den historischen Adlershofer Kiez?

Mit Beschluss des Senats wurde das Gebiet rund um die Dörpfeldstraße in das Förderprogramm „Lebendige Zentren und Quartiere“ (ehemals: Aktive Zentren) aufgenommen. Diese Entwicklungen sind Teil eines umfassenden Städtebauförderprogramms, das darauf abzielt, das Zentrum von Adlershof zu modernisieren und zu einem attraktiven Ort zu machen. Die Neugestaltung des Marktplatzes und der Dörpfeldstraße wird die Lebensqualität in Adlershof in den nächsten Jahren verbessern und die lokale Wirtschaft stärken. Für die 1997 eröffneten Marktpassagen gibt es allerdings keine Zukunft, an dieser Stelle soll zukünftig ein neues Wohnquartier entstehen.

Was schätzen Sie an Ihrem Bezirk besonders?

Der Bezirk Treptow-Köpenick ist einzigartig und vielfältig. Wer hierher kommt, glaubt kaum, dass wir uns mitten in einer Großstadt befinden. Die Kombination aus Natur, Wirtschaft und Kultur macht Treptow-Köpenick zu einem attraktiven Ort zum Leben, Arbeiten und Erholen.

Was wünschen Sie sich für Treptow-Köpenick?

Wir dürfen uns nicht ausruhen. Es muss immer weitergehen – Fortschritt eben. Als Bezirksbürgermeister von Treptow-Köpenick wünsche ich mir einen Bezirk, der ökologisch verantwortungsbewusst ist, Innovationen fördert, wirtschaftliche Chancen bietet, kulturellen Reichtum erhält, sozialen Zusammenhalt stärkt, effiziente Verkehrslösungen bietet und Wohnraum für alle zugänglich macht. Diese Säulen sollen Treptow-Köpenick zu einem lebenswerten und zukunftsorientierten Ort für alle machen. ■ pm

ANZEIGE

BERLIN ADLERSHOF | LEIPZIG

WIRTSCHAFTSPRÜFER
 STEUERBERATER
 FACHBERATER FÜR INTERNATIONALES STEUERRECHT

ADDVALUE

DIE AUSDAUERENDE

Jessica Gosse ist Ingenieurin und erfahrene Staffelläuferin



Nicht aufzuhalten:
AEMtec-Mitarbeiterin
Jessica Gosse

Es war der „Girls‘Day“, der „Mädchen-Zukunftstag“ des Jahres 2013, an dem sich Jessica Gosses weiterer Werdegang entschied. Die damals 14-Jährige durfte hineinschnuppern in das Adlershofer Unternehmen AEMtec und war auf Anhieb überzeugt. Das Kürzel AEM steht für „Assembly“, „Engineering“ und „Manufacturing“. Die Firma, die mit derzeit rund 270 Mitarbeitenden in der James-Franck-Straße über zwei Büroetagen und einen Reinraum als Fertigungsstätte verfügt, entwickelt und produziert komplexe elektronische Mikrosysteme etwa für Zwecke der Medizintechnik.

Fasziniert habe sie damals, „wie klein das alles ist“, sagt Gosse. Da sei mit Drähten hantiert worden, die nicht einmal so dick gewesen seien wie ein einziges Haar. Beeindruckt hat sie auch, „wie sehr Mikrosysteme unser Leben erleichtern. Es wäre heute ja gar nicht mehr möglich, ohne auszukommen.“

Seit 2001 dient der alljährliche „Girls‘Day“ dem Anliegen, bei Mädchen und jungen Frauen Begeisterung für naturwissenschaftliche und technische Berufe zu wecken. Diese Erwartung hat Jessica Gosse gänzlich erfüllt. Bereits 2014 absolvierte sie ein Praktikum bei AEMtec und begann nach dem Abitur 2017 dort eine Ausbildung zur Mikrotechnologin. Damals erfuhr sie auch von der Adlershofer Tradition des Firmenstaffellaufes. Ein Ausbilder fragte, ob sie Lust habe, mitzumachen. Sie hatte.

Der Bewegungsdrang begleitet sie schließlich von Kindesbeinen an. Mit sechs Jahren trat sie in Rudow, wo sie aufgewachsen ist, dem örtlichen Tanzverein bei, mit dem sie bis heute an Turnieren teilnimmt. Sie joggt gerne und ausdauernd, gelegentlich auch auf dem Laufband im Fitnessstudio. Den Weg von ihrem heutigen Wohnort Schöneweide zum Arbeitsplatz legt sie in der Regel auf dem Fahrrad zurück.

Mittlerweile nahm Gosse 2020 an der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Schöneweide ein vierjähriges Studium der Mikrosystemtechnik auf, blieb dabei der AEMtec als Werkstudentin verbunden. Thema ihrer Bachelorarbeit ist die Frage, wie sich eine bestimmte Lötlegierung, die bei der Herstellung von Mikrosystemen Chips und Leiterplatten verbindet, unter Bedingungen stark schwankender Temperaturen verhält.

Wer bei Gosse eine Neigung vermutet, konsequent bei dem zu bleiben, was sie einmal angefangen hat, hört keinen Widerspruch. Vielmehr: „Ja genau, das passt gut.“ Das gilt für ihre Arbeit bei AEMtec. Es gilt nicht weniger für die Ausdauer, mit der sie Jahr für Jahr zum Staffellauf antritt, und den Aufwand, mit dem sie sich vorbereitet. Einmal in der Woche legt sie vorher die 2,9 Kilometer lange Laufstrecke zurück, den Rundweg um den heutigen Landschaftspark, den einstigen Flugplatz Johannisthal.

Dass ihr Arbeitsplatz gleich nebenan liegt, ist eine der Besonderheiten, die sie an Adlershof schätzt. Wie sie den Ort beschreibt, macht deutlich: Hierherzugehören, ist für sie etwas Besonderes. Sie nennt das „sehr zukunftsorientierte“ Arbeitsklima, findet beeindruckend, „was da alles erforscht wird“, erwähnt „herzliche“ Begegnungen. „Wie so eine Zukunftsstadt“ komme ihr das Areal zu beiden Seiten der Rudower Chaussee vor.

Seit 2017 hat Gosse in Adlershof keine Firmenstaffel ausgelassen. Beim Staffellauf hat sie beobachtet, „sind jedenfalls immer die Gleichen am Start, sie kennt sie mittlerweile.“ Auch so wächst Zugehörigkeit. Um Rekorde geht es nicht. Immerhin 2023 belegte das AEMtec-Team unter 271 teilnehmenden Gruppen einen achtbaren 17. Platz. ■ wid

Was macht den „klügsten Kiez“ Berlins lebenswert?

Wo bereits 28 000 Menschen arbeiten; 6 400 Studierende lernen; 3 300 Wohnungen, Gastronomie, Kitas, Läden und Sportanlagen entstanden sind, wird es zunehmend lebendiger. Es gibt vielfältige Gründe, in den Technologiepark Adlershof zu kommen und sich hier wohlfühlen. Wir haben uns umgehört.

MEHR ALS ARBEIT



Gerdan Kücük, Gerdan's Café

Sie arbeitet seit sieben Jahren im Café im Erwin-Schrödinger-Zentrum – erst als Inhaberin, jetzt als Angestellte. Das Café ist nach ihr benannt.

Was mögen Sie am Technologiepark Adlershof?

Es ist schön ruhig und grün hier in der Gegend. Es sind viele junge Leute, Studentinnen und Studenten unterwegs und unsere Gäste sind alle freundlich. Das gefällt mir wirklich sehr gut.

Was ist das Besondere an Ihrer Nachbarschaft?

Es gibt in der Gegend viele Institute, Büros und Labore – die Menschen sind hier in erster Linie zum Arbeiten. Allerdings entwickelt sich alles rasant, das ist spannend zu beobachten. Es gibt den Volleyballplatz, der von den Studierenden genutzt wird. Praktisch ist auch das Einkaufszentrum.

Welche Angebote vermissen Sie?

An Kultur und Sport fehlt schon noch einiges. Auch mehr Läden wären schön.

Roman Diekmann, Student

Er wohnt in Friedrichshain und studiert Psychologie an der Humboldt-Universität zu Berlin (HU).

Gefällt Ihnen der Adlershofer Uni-Campus?

Was diesen Uni-Standort von anderen unterscheidet, ist, dass es hier sehr grün ist, dass der Campus relativ geschlossen ist und es Sportmöglichkeiten gibt. Meine Kommiliton:innen und ich spielen gern nach den Vorlesungen Beachvolleyball und Basketball. Ich nutze auch Angebote in den Sporthallen der HU über den Hochschulsport. Für einen Snack oder kleinere Einkäufe gehen wir oft zu Kaufland. Außerdem mögen wir das Gerdan's Café und sitzen draußen in den Liegestühlen.

Was macht die Nachbarschaft aus?

Wir sind eine gute Gemeinschaft in Adlershof und lieben das studentische Café MoPs im ehemaligen Motorenprüfstand. Das MoPs ist eine der wenigen Locations, wo es auch mal laut werden darf. Da wohnt halt niemand in der Nähe ... wir können so lange feiern, wie wir wollen. In Mitte auf dem Campus wäre das nicht so einfach möglich.

Was fehlt noch?

Ich würde mir noch mehr günstige Gastronomie und einen Spätkauf wünschen. Richtig gut wäre, wenn die U7 nach Adlershof ausgebaut werden würde.





Megha Mohan, Praktikantin bei der BAM

Sie kommt aus Indien, promoviert zum Thema Laserspektroskopie und ist für drei Monate in Adlershof.

Wie empfinden Sie den Technologiepark Adlershof?

Es ist ein sehr friedlicher Ort mit viel weniger rush als in der City. Für mich ist es eine besondere Ehre, bei der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM) zu arbeiten. Sie ist sehr renommiert und hat großartige technische Möglichkeiten. Ich wohne in Altglienicke nur zwei Kilometer entfernt, dort ist es auch ruhig und grün. Mein Weg zur Arbeit führt am Teltowkanal entlang – da genieße ich den entspannenden Ausblick.

Was nutzen Sie in der Nachbarschaft?

Ich shoppe im Kaufland und im Asia Laden oder kaufe mein Lunch bei den kleinen Bistros und Imbissbuden. Ich gehe auch gern spontan mittags oder nach der Arbeit spazieren. Eine Zeitlang war ich bei McFIT, das ist ja auch in der Nähe.

Was fehlt Ihnen?

Ach, so ein südindisches Restaurant, das wäre eine feine Sache, das gibt es noch nicht. Aber eigentlich ist schön hier, so wie es ist.

Carola Fischer, Berliner Tennis Club WISTA (BTC)

Sie spielt wie ihr Sohn seit drei Jahren Tennis. Der Verein hat derzeit 360 Mitglieder.

Was gefällt Ihnen am Tennisclub und der Umgebung?

Ich wohne in Schulzendorf und komme nur zum Tennisspielen hierher. Es ist eine schöne, ruhige Anlage mitten im Grünen, das gibt es nicht so häufig in Berlin. Die Leute sind sehr nett und es ist nicht so snobistisch hier. Ein Verein für die ganze Familie.

Wie nehmen Sie die Nachbarschaft wahr?

Ich nutze außer dem Tennisplatz wenig in Adlershof. Aus meiner Tätigkeit im Immobilienbereich weiß ich aber, dass die Gegend für High Professionals sehr attraktiv ist. Sie finden hier Jobs, haben die Nähe zum Flughafen und trotzdem Natur und Seen im Umland. Das ist ein großer Mehrwert.



Was fehlt noch?

Ich denke, es braucht noch mehr Infrastruktur, etwa einen Ausbau der S-Bahn für den Strom an Pendelnden. Noch wichtiger: Schulen, Sport- und Bildungsangebote.



Stephan Müller, Anwohner

Er wohnt seit sieben Jahren in Adlershof und arbeitet im Jobcenter Berlin Treptow-Köpenick.

Wohnen Sie gern in Adlershof?

Ich bin aus Mitte hierhergezogen, als die Häuser im Wohngebiet am Campus neu gebaut waren. Es wohnt sich gut hier. Hier habe ich eine andere Wohnqualität und eine angenehme Nachbarschaft. Hier wohnen Leute, die ringsherum in den Instituten arbeiten und ihre kurzen Wege zur Arbeit genießen.

Auch die Anbindung ist gut, es gibt ja jetzt die Straßenbahn. Ich mag es, dass der Landschaftspark nur ein paar Schritte entfernt ist. Ich gehe da joggen oder mit meinem Hund Balu spazieren.

Was gibt es an kultureller Nachbarschaft?

Da fällt mir nicht so viel ein. Wenn ich ins Kino oder Theater gehe, dann fahre ich immer nach Mitte. Das fehlt mir hier noch. Vielleicht bin ich damit aber allein: In den Straßen hier wohnen viele Leute mit Kindern, es ist abends ruhig auf den Straßen und die meisten sitzen eher auf ihrem Balkon oder auf der Terrasse.

■ jg

ANZEIGE

Graffiti war gestern. Green Roof ist heute.

Mit der GründachPLUS-Förderung für ein cooleres Berlin.

Wenn die Hitze im Sommer zunimmt, spenden Gründächer und -fassaden angenehme Kühle. Und sorgen ganz nebenbei noch für Lebensräume von Insekten und Pflanzen, für die Verbesserung der Luftqualität und für die Milderung von Extremwetterereignissen. Berlin ist bereits eine der grünsten Metropolen weltweit und will dies auch weiterhin bleiben – mit Parks und Grünanlagen, aber auch mit der riesigen Dach- und Fassadenlandschaft.

Leisten auch Sie einen Beitrag zu mehr Grün in Berlin und beantragen Sie die Förderung GründachPLUS! Bis zu 85 % Prozent Kostenerstattung bei der regulären Förderung oder bis zu 100 % Kostenerstattung bei der Green Roof Lab-Förderung.



Weitere Informationen:
<https://www.ibb-business-team.de/gruendachplus>





Ein eingespieltes Team: Sebastian Jastram, Leiter der geschützten Betriebsabteilung (links), und Christian Matschke, Vorstandsmitglied von Berlin-Chemie

»Hier wird schon einmal umarmt«

Inklusion seit 45 Jahren: Bei Berlin-Chemie verleihen Menschen mit Behinderung Medikamentenverpackungen den letzten Schliff

Medikamente verpacken, Gebrauchsanweisungen falzen, Etiketten aufkleben: In der geschützten Betriebsabteilung bei Berlin-Chemie in Adlershof übernehmen diese Aufgaben Menschen mit geistiger und körperlicher Behinderung. Sie sind ein integraler Bestandteil des Pharmakonzerns, der in Berlin an den Standorten Adlershof und Britz Medikamente produziert.

Die Arbeitsstelle war in der DDR der soziale Mittelpunkt und die Einbindung von Menschen mit Behinderung vielfach eine Selbstverständlichkeit. So auch beim Pharmaunternehmen Berlin-Chemie in Adlershof. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde der im Osten gelegene Teil des Unternehmens, das bereits 1890 gegründet wurde, zum volkseigenen Betrieb. Bis in die 1970er Jahre stellten hier Menschen mit und ohne Behinderung Medikamente her. „Damals war es noch nicht nötig, eine entsprechende Ausbildung zu haben“, erklärt Sebastian Jastram, seit 2020 Leiter der geschützten Betriebsabteilung. Nach und nach aber seien die Anforderungen gestiegen. „Da konnte nicht jede:r mithalten, diese Menschen sollten aber auch nicht ihren Job verlieren.“ Kurzerhand beschloss das Unternehmen, etwas Neues zu wagen – und rief 1978 seine geschützte Betriebsabteilung ins Leben.

ANZEIGE



**PLANUNGSBÜRO FÜR ALLE KOMPONENTEN
DER TECHNISCHEN GEBÄUDEAUSRÜSTUNG**

Versorgungs- & Elektrotechnik ■ BIM ■ Regenerative Energietechnik

+49 30 7672841 0 ■ info@rusz.de ■ Am Studio 20a · 12489 Berlin



www.rusz.de



In der geschützten Betriebsabteilung werden u. a. Arzneimittel verpackt

45 Jahre später sind die Unternehmensteile in Ost und West wiedervereinigt, Berlin-Chemie ist Teil des italienischen Konzerns Menarini und die geschützte Betriebsabteilung zu stattlicher Größe herangewachsen. Heute besteht sie aus einem Leitungsduo, vier Sozialarbeiter:innen, zwei Arbeitsvorbereitenden und rund 30 Mitarbeitenden. Diese sorgen, unbefristet und tarifgebunden dafür, dass in Sachen Medikamentenverpackungen alles glatt geht. Rund 1 000 m² stehen ihnen hierzu zur Verfügung – barrierefrei, lichtdurchflutet und angepasst an ihre Bedürfnisse. Wer die Abteilung betritt, muss Hygienebestimmungen einhalten, sich die Hände desinfizieren, Kittel, Haarnetz und Bartschutz tragen. Im Vorraum zeigt dann eine Magnettafel, welche Aufgaben für den Tag anstehen. Anhand von Ampelsystemen und Piktogrammen – nicht alle Mitarbeitenden können lesen – wird sofort deutlich, was zu tun ist. Falls es Fragen gibt, unterstützt das Leitungsteam, hilft auch bei komplexeren Aufgaben.

Ein Großteil der Arbeit in der geschützten Betriebsabteilung besteht daraus, Gebrauchsanweisungen nachzustecken. Denn nicht alle Packungsbeilagen können maschinell gefalzt und in die Verpackung geschoben werden, ohne dass Tablettenblister beschädigt werden. Manchmal sind Medikamente auch falsch etikettiert oder es befinden sich zu viele oder zu wenige Blister in einer Packung. „Im Team sorgen wir dann dafür, dass am Ende alles stimmt.“ Darüber hinaus sortieren die Mitarbeitenden Unternehmenspost, bündeln kleinere Schachteln zu größeren, falzen Packungsbeilagen, transportieren Paletten mit dem

Gabelhubwagen und verpacken sie in Folie. Dass das Team wirklich gerne hier arbeitet, zeigen die rekordverdächtigen Dienstjahre: Im Januar verließ Mitarbeiter Frank die Abteilung nach 45 Dienstjahren. Auch viele weitere Kolleginnen und Kollegen wollen bis zur Rente bleiben.

„Als Sebastian mir vor vier Jahren sagte, er will die geschützte Betriebsabteilung leiten, habe ich gesagt: Nein, das kommt nicht in Frage!“, erinnert sich Christian Matschke, Vorstandsmitglied von Berlin-Chemie. „Er hatte eine gehobene Position am Unternehmensstandort in Britz und ich wollte, dass er Karriere macht. Für ihn war es aber eine Herzensangelegenheit. Heute muss ich sagen: Es war die beste Entscheidung.“ Zur geschützten Betriebsabteilung zu wechseln sei für ihn ein beruflicher Bruch gewesen, bestätigt Jastram. Heute aber könne er sich gar nichts anderes mehr vorstellen. „Wir tragen das Herz auf der Zunge, hier wird schon einmal in den Arm genommen.“

Beim Unternehmenssommerfest sprachen ihn kürzlich Kolleg:innen an, wann er an den Standort Britz zurückkehre. „Da hat sich der ganze Tross von meinen Mitarbeitenden um mich gestellt und gesagt: ‚Den geben wir nicht mehr her!‘ Tatsächlich würde ich niemals woanders hingehen.“ Andere Unternehmen möchte Jastram ermutigen, Menschen mit Behinderung stärker einzubinden. „Wenn Menschen Vertrauen bekommen und die entsprechenden Strukturen geschaffen werden, ist das machbar. Unsere Abteilung ist der beste Beweis.“ ■ /n/

ANZEIGE

Neuer
Bewegungsraum-
Ihr Büro

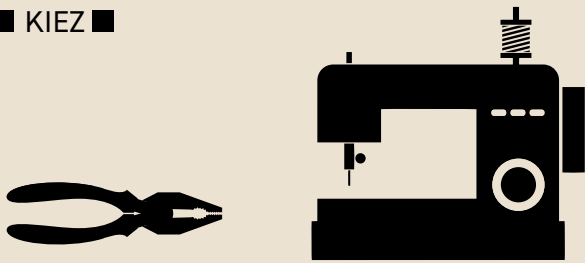
www.legler-ok.de

LEGLER

OK

✓

OBJEKT & KONZEPT



TECHNIK, TEAMWORK, TÜFTELN



Im Repair Café werden nostalgische Dinge wieder zum Leben erweckt



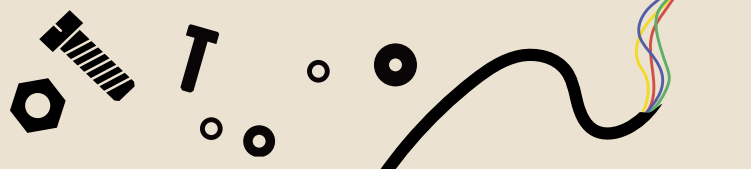
Macht Schluss mit dem Wegwerfen: Manfred Eger ist der Kopf des Adlershofer Repair Cafés

Der Technologiepark Adlershof ist dafür bekannt, Lösungen für Probleme wie den Klimawandel zu finden und baut dabei auf lokale Netzwerke. Seit November letzten Jahres gibt es ein Angebot in Alt-Adlershof, das an den Gedanken anknüpft: Jeden ersten und dritten Montag im Monat öffnet das Repair Café in der Alten Schule in der Dörpfeldstraße 54/56 seine Pforten.

Die Idee hatte Volkswirtschaftler Manfred Eger. „Ich habe schon immer für den Wissenschafts- und Technologiepark geschwärmt,“ erklärt er. Beim Spaziergang fiel Eger auf, dass es in der Wissenschaftsstadt kein Repair Café gab. „Da habe ich mich wirklich gewundert.“ Mit Helga Janowski und Susanne Sailer, André Schaal, Roland Gödicke und Volker Brien fand Eger schnell Gleichgesinnte. Raum und Zusammenarbeit bot der KIEZKLUB Alte Schule an, über die Kiezkasse beantragte das Team 450 Euro, um Werkzeug zu kaufen.

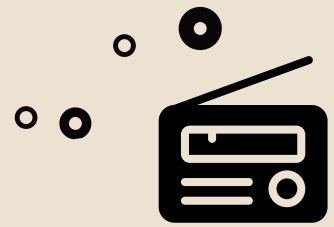
Als das Repair Café im Kreativraum des Kulturzentrums Alte Schule zum ersten Mal zum Kaffeetrinken und Reparieren einlud, war auch Werner Hartweg mit seinem Kofferradio am Start. Der gelernte Kfz-Handwerksmeister und studierte Ingenieur mochte die Idee, etwas zu reparieren, statt es wegzuworfen, und ist seitdem Teil der Crew. Das Café bietet Hilfe zur Selbsthilfe, die Leute sollen nicht nur zugucken, sondern auch mitschrauben: „Wir bieten ein Sortiment an verschiedenen Torx und Bits, um die Sachen öffnen zu können. Manchmal sind die Schrauben auch in der Verkleidung versteckt. Da hilft es, im Internet nachzugucken, wie man darankommt. Auch Betriebsanleitungen finden sich dort“, so Volker Brien.

Bis zu zehn Leute kommen an einem Abend mit den unterschiedlichsten Dingen vorbei: Bohrmaschinen, Staubsauger und Heizlüfter, Elektrokleingeräte wie Rasierapparate, Toaster oder Kaffeemaschinen, Spieluhren und auch alte Keyboards. Manchmal kostet das Ersatzteil nur wenige Euro und dann läuft wieder alles. Auch der Lötkolben kommt immer wieder zum Einsatz. Einmal kam eine ältere Dame mit zwei alten Radios vorbei. Werner Hartweg denkt gerne an den Moment zurück: „Das wasserdichte Badradio war ziemlich





Das Repair Café
setzt auf Teamarbeit



Er hatte sogar schon ein Ersatzteil eingepackt. „Wir haben relativ lange daran herumgeschraubt, bis der Heizlüfter wieder funktionierte. Der Mann kam mit einem Strahlen auf seinem Gesicht aus dem Café, weil er seinen kleinen Heizlüfter wieder mit zu sich nach Hause nehmen konnte. Sowa freut uns dann auch“, erinnert sich Eger.

Susanne Sailer ist begeistert von der Zusammenarbeit im Café: „Wenn ein Gerät repariert ist, schauen wir, wie weit die Reparatur von den anderen ist und bringen auch dort unser Wissen und neue Kompetenzen ein. Das ist einfach wunderbar.“ Viele Menschen kommen zurück, um etwas anderes in Gang zu setzen. Damit alle zum Zug kommen und erste Vorbereitungen getroffen werden können, melden sich Interessierte vorab an und füllen ein Monitoringblatt aus. „Die erste Frage lautet bei uns: Besteht noch Garantie auf das Gerät? Wenn ja, dann heißt es: ‚Finger weg!‘, sonst verfällt die Garantie.“ Das stehe auch so in der Hausordnung, die von allen, die das Repair Café aufsuchen, unterschrieben werden muss, erklärt Brien.

kompliziert. Ich musste erstmal die Schrauben freibuddeln und die Gummidichtung entfernen.“ Er habe dann herausgefunden, dass es irgendwas mit der Platine sein müsste, konnte der Dame aber nicht weiterhelfen. Das passiere leider auch mal.

Hartwig und die ältere Dame schauten sich das zweite Radio an. Es schnarrte, wenn es angeschaltet wurde und hatte eine Wurfantenne. „Ihr verstorbener Mann hatte hinten einen Knoten reingemacht. Dann habe ich das Radio auseinandergenommen und plötzlich rief sie begeistert. ‚Mensch, ich hör ja wieder was.‘ Sie hat sich sehr gefreut, weil sie sehr an dem Radio und all seinen Erinnerungen hing.“

Manche emotionalen Momente sind eher ungewöhnlich. Das letzte Mal kam jemand mit einem kaputten Heizlüfter vorbei.

Am 23. April 2024 hat das Europäische Parlament ein Recht auf Reparatur verabschiedet. Unternehmen werden verpflichtet, vorrangig Dinge zu reparieren und erschwinge Reparaturen zu ermöglichen, anstatt die Geräte einfach auszutauschen. Außerdem soll es eine Reparaturprämie für Elektrokleingeräte wie Toaster, Kaffeemaschinen oder Kopfhörer geben. Da kommt das Repair Café Adlershof wieder ins Spiel. ■ *sg*

DAS REPAIR CAFÉ ADLERSHOF ERREICHEN SIE:

WANN? Am 1. und 3. Montag im Monat
16:30 bis 18:30 Uhr
WO? Im KIEZKLUB Alte Schule, Dörpfeldstr. 54/56
E-MAIL: repaircafeadlershof@gmail.com
TELEFON: 030 902975768

ANZEIGE



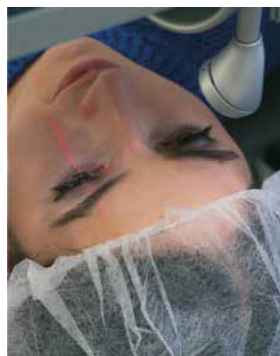
Augenzentrum Adlershof

Dr. Desiree Mascher; Dr. Kristina Kahl; Dr. Uta Lücke
Augenzentrum Adlershof, Albert-Einstein-Str. 2-4

FEMTO-LASIK IN ADLERSHOF

- Femto-LASIK / No-touch-Trans-PRK
- Beratung, Laserbehandlung und Nachkontrollen ohne Arbeitsausfall
- 20 Jahre LASIK-Erfahrung, geprüfte Technik aus Deutschland und der Schweiz
- Sonderkonditionen für Studenten und Berufstätige auf dem WISTA-Campus

Termine zur Beratung unter 030 / 678 25 864
Mail: praxis@augen-adlershof.de
www.augen-adlershof.de





BRÜCKENSCHLAG

Zu Fuß und mit dem Rad übers Adlergestell

27. Januar 2024. Adlershof liegt noch im tiefen Schlummer, als wenige Minuten vor vier am Morgen ein gigantischer Kran das filigrane Gebilde vom Adlergestell anhebt. Gut 74 Meter lang ist die Brückenkonstruktion, die da am Haken hängt. Schon bald wird sie Bundesstraße und Bahnstrecke überspannen und eine Geschichte langsam an ihr Ende bringen, die gut 16 Jahre zuvor begann.

„Alles nahm seinen Anfang mit dem Bebauungsplan 9-60“, erzählt Steffen Kotscha von der WISTA.Plan GmbH, der das Projekt betreut. „Darin haben das Land Berlin, die Deutsche Bahn AG und der Stadtbezirk die Gestaltung des ehemaligen Güterbahnhofs Schöneeweide in Angriff genommen.“ Das war 2008 und bereits damals kam die Fuß- und Radwegbrücke ins Spiel. Als Ausgleichs-

maßnahme. „Wenn so ein Gebiet wie der ehemalige Güterbahnhof Schöneeweide umgestaltet wird, müssen viele Faktoren wie Flora, Fauna, Klima, Luft oder verkehrliche Belange betrachtet werden“, sagt der Bauingenieur. Das alte Bahnhofsgelände hatte sich in den 20 Jahren seit der Wende in eine kleine Wildnis verwandelt. Dort einzugreifen, macht einen Ausgleich notwendig. Der kann nicht nur durch neue Bäume geschaffen werden, sondern auch durch bessere Infrastruktur. Wie eine Fuß- und Radwegbrücke eben. „Sie soll vor allem die trennende Wirkung des Adlergestells, also der Bundesstraße 96 und der viergleisigen Bahntrasse aufheben“, erklärt Kotscha. Doch sie verbindet noch viel mehr als nur die beiden Seiten einer Schnellstraße. Sie verbindet den Mauerradweg mit dem Spree-

Dörferweges, einer von 20 grünen Haupt- und Wanderwegen in Berlin. Außerdem schafft sie einen sicheren Weg für die Kinder, die in den beiden Schulen lernen werden, die in der Wissenschaftsstadt neu entstehen.

Der silberne Riese ist dabei nur ein Teil der Brücke. Vorgelagerte Stützen, Trogbauwerke, Pfeiler – all das musste aus dem Boden gestampft werden. Dafür haben die Teams nicht an einer, sondern gleich an zwei Baustellen gearbeitet. „Die auf der Technologieparkseite bezeichnen wir als Startpunkt“, erzählt Kotscha. „Die hinter dem Adlergestell ist der Landepunkt.“ Wer von einer Baustelle zur anderen wollte, musste erst bis zum S-Bahnhof Adlershof fahren, dort unter der Brücke entlang und dann zurück.

Das hat nun bald ein Ende. Der Moment, auf den alle so lange hingearbeitet haben, ist nah. Es ist Montag, der 22. Januar 2024. Gerade brachen die beiden Spezial-Lkw in Süddeutschland auf. Jeder schultert ein Brückenteil, fünfeinhalb Meter breit und gut dreißig Meter lang. Sie können nur auf Autobahnen fahren, denn keine Landstraße ist ihnen gewachsen. Sie bewegen sich nur nachts. Jetzt, fast fünf Tage später, sind sie in Berlin eingetroffen. Ihre gigantische Fracht liegt nun auf dem Adlergestell, wo beide Teile zu einer einzigen Brücke montiert werden. Der Verkehr ruht. Bundesstraße und Bahnstrecke sind gesperrt. „Das mussten wir vier Jahre im Voraus bei der Bahn anmelden“, erzählt Kotscha. „Jahr für Jahr mussten wir melden, ob wir den anvisierten Termin einhalten können.“



Daran denkt im Moment niemand mehr. Alle Augen sind auf den Kran gerichtet, der die silbrig glänzende Konstruktion auf ihrer endgültigen Position absetzt. Keine zwei Stunden später ist es vollbracht; der Brückenschlag geglückt. Die erste Aluminiumbrücke dieser Größe in Berlin montiert. Das ist innovativ. Denn normalerweise bestehen solche Brücken entweder aus Beton oder aus Stahl. „Wir haben vorab akribisch die Lebenszykluskosten geplant und die klassischen Bauweisen mit der filigranen Aluminiumkonstruktion verglichen“, erklärt der Bauingenieur.

Was lange währt ... Bauingenieur Steffen Kotscha freut sich auf die Eröffnung der neuen stadtteilverbindenden Brücke

„Auf die gesamte Lebensdauer betrachtet, hat sich Letztere als die beste Option herauskristallisiert.“ Das schlagkräftigste Argument waren dabei die Kosten für die Unterhaltung. Brücken werden auf ein Jahrhundert ausgelegt. In dieser Zeit müssen jene aus Stahl regelmäßig gestrichen und jene aus Beton gründlich inspiziert werden. Und die Aluminiumkonstruktion? Die ist fast wartungsfrei. „Auf den langen Zeitraum betrachtet, werden

die höheren Investitionskosten durch die niedrigeren Wartungskosten mehr als aufgewogen.“

Noch ist die Brücke nicht komplett. Bis zur feierlichen Eröffnung im September erhält sie noch einen Belag und eine begrünte Umgebung. Dann wird die Hilde-Archenhold-Brücke ihre Bestimmung als Bindeglied in Adlershof erfüllen können.

■ kd

ANZEIGE

40

JAHRE

ZELLMANN

WIR FEIERN GEBURTSTAG

IM JUBILÄUMSJAHR:
JUBILÄUMSANGEBOTE UND
AKTIONEN, DIE SICH LOHNEN!
WIR SAGEN DANKE!



AUTO-ZELLMANN GMBH | RUDOWER STRASSE 25-29 | 12524 BERLIN | TEL. 0 30 67 97 21-0

Neues Leben für alte Kleidung

Am Studio 16 entsteht ein CharityLab der Deutschen Kleiderstiftung

Wer vor Krieg, Vertreibung und Katastrophen fliehen muss, trägt oft kaum mehr am Leib als das letzte Hemd. In solchen und anderen Notsituationen hilft die Deutsche Kleiderstiftung – und das seit rund 70 Jahren. Mehr als 250 000 Kleidungsstücke hat sie 2023 allein an die Ukraine gespendet. Am 19. Juni eröffnete sie ihr neues CharityLab in Adlershof. Hier werden nicht nur Kleiderspenden sortiert und gelagert, sondern auch Kooperationen mit Studierenden, nachhaltigen Marken und Designer:innen angestoßen. Das Ziel: neues Leben für alte Stoffe – im Ausland wie hierzulande.

„Die Deutsche Kleiderstiftung wurde 1957 von einem Pastor in Westberlin gegründet. Sie begann ihre Arbeit als Verein und schickte zunächst Pakete in die ehemalige DDR“, erklärt der geschäftsführende Vorstand der Deutschen Kleiderstiftung Ulrich Müller. Der Fundraising- und Logistikexperte, der sich schon sein Leben lang gemeinnützig engagiert, steht der Stiftung seit 16 Jahren vor, erweiterte ihren Wirkungskreis in den letzten Jahren stetig. „Heute stellen wir europaweit Kleidung für Bedürftige zur Verfügung – zum Beispiel im Rahmen der Katastrophe in Idomeni in Griechenland oder in Albanien, wo der Bedarf sehr groß ist. Unser Schwerpunkt liegt dabei auf Osteuropa.“

Was konkret gebraucht wird, hängt von den Witterungsbedingungen und Notlagen vor Ort ab – und so sammelt die Stiftung unterschiedlichste Warengruppen. Von Regenjacken über Jogginghosen bis hin zu Turnschuhen. Eingeschickt wird die überwiegend gebrauchte, dabei aber qualitativ hochwertige Kleidung von Menschen aus ganz Deutschland. „Als einzige gemeinnützige Organisation bundesweit bieten wir dabei die versandkostenfreie Paketspende an. Das heißt, Leute packen zu Hause einen Karton und können uns den kostenlos zuschicken. Im Moment verarbeiten wir bis zu 100 000 solcher Pakete im Jahr“, freut sich Müller. Die Kleidung spendet die Stiftung ins Ausland oder verkauft sie in ihren Charity Shops, um Hilfsprojekte zu finanzieren. Hierbei bindet das Stiftungsteam auch regelmäßig Langzeitarbeitssuchende ein – zum Beispiel als Lagerist:innen.

Ausgepackt, nach Warengruppen sortiert und auf den rund 2 500 Quadratmetern Lagerfläche der Stiftung zwischengeparkt,



Ideenreich: Ulrich Müller, Vorstand der Deutschen Kleiderstiftung, im neuen Adlershofer CharityLab

werden die Kleiderspenden an verschiedenen Orten in Deutschland – seit Neustem auch im CharityLab in Adlershof. Dieses sei jedoch weit mehr als nur ein Ort der Logistik, betont Standortleiter Eike Müller. „Im Kontext des European Green Deal, mit dem Europa klimaneutral werden soll, denken wir im Lab in Richtung textile Kreislaufwirtschaft, gehen in den Austausch mit nachhaltigen Marken, Designern und Upcyclern.“ Im CharityLab Adlershof stehen so gut 100 Quadratmeter als Workshop- und Showroom zur Verfügung. Ein Reparaturservice für gebrauchte Kleidung ist in Planung, ebenso ein Materialpool für engagierte Recycler:innen. Im Lab soll Neues aus Textilien entstehen, die als Kleiderspende nicht zu gebrauchen sind.

Vertikale Gärten zum Beispiel. Studierende der Bekleidungstechnik stattete das Lab kürzlich mit Stoffresten für entsprechende Entwürfe aus. „Wolle und Denim können ein gewisses Maß an Feuchtigkeit speichern und Regenjackenstoffe halten die Vertikalbegrünung dicht“, erläutert Eike Müller. Das engagierte Ziel: Kreislaufwirtschaft humanitär. Ulrich Müller kommentiert: „Wir wollen bedürftigen Menschen mit Textilien helfen und Reststoffe sinnvoll verwerten. Das muss auch in der Gesetzgebung fest verankert werden. Ich wünsche mir, dass wir verantwortungsvoll und nachhaltig mit unserer Bekleidung umgehen – und dass das CharityLab hierzu einen Beitrag leisten kann.“ ■/nl

ANZEIGE

Weil „Hören“ mehr als Technik ist!

Erst Ihr Hörakustiker macht aus Ihrem Hörsystem einen intelligenten Partner



Hörakustik
Kornelia Lehmann

Albert-Einstein-Str. 4 | Adlershof | Tel. 030-639 22 437
Parkplätze im Parkhaus direkt gegenüber
Dörpfeldstr. 36 | Adlershof | Tel. 030-209 53 833
Brückenstr. 2 | Schöneeweide | Tel. 030-636 4646

ADLERSHOF

war für mich eine riesige Spielwiese

Wie Schauspieler Moritz Russ durch seinen Kiez zum Künstler wurde

Erst Adlershof, dann die ganze Welt? Bei Moritz Russ wäre das denkbar, denn er ist Visionär und Künstler zugleich. Seine Jugend in Adlershof war ein Türöffner in die Welt des Künstlerdaseins. Russ ist ein Tausendsassa, der eigene Gedichte schreibt, sie vertont und Musikvideos daraus macht, Filme produziert und Mann, Frau oder Kind spielt oder alle zusammen. Mittlerweile studiert der Anfang 20-Jährige an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch. Der Weg dahin war eine Mischung aus Zufall und Passion.

Seine Mutter arbeitet als Erzieherin für geistig behinderte Menschen, sein Vater als Servicetechniker. Keine Berufsbilder, die Russ für sich anstrebte: „Mein Herz schlug schon immer für die Kunst, wenn auch im Stillen. Ich war ein Außenseiter, der schwarze Kleidung trug und sich immer in der letzten Reihe versteckte.“ Russ hatte keinerlei Ambitionen, jemals auf großen Bühnen zu stehen. Als er mit acht Jahren von einer Vertretungslehrerin der Heide-Grundschule aufgefordert wurde, vor seiner Klasse eigene Geschichten vorzutragen, entdeckte Russ sein Bühnen-Ich: „Ich war verwundert und verwirrt, dass das so gut ankommt.“

Vor kurzem hat er sich bei seiner Lehrerin bedankt, die ihm auch erste Aufträge als Synchronsprecher vermittelt, so zum Beispiel für „Pinocchio“ mit Mario Adorf, Anke Engelke und Ulrich Tukur. Russ ging seinen Weg, bespielte Adlershof mit über 300 Projekten. Er machte unter anderem Puppentheater, veranstaltete im KIEZCLUB der Alten Schule in der Dörpfeldstraße Lesungen mit eigenen Texten und lud zum Sommertheater in der Kleingartenanlage Am Adlergestell. Leute haben mitgeholfen und kostenlos Kostüme geschneidert. „Adlershof war für mich eine riesige Spielwiese. Selbst im Dönerladen und in einer Kirche habe ich Filme gedreht. Das fand ich schon cool, als Jugendlicher Kunst und Kultur in Adlershof zu prägen. So etwas wie Livehörspiele oder Kurzfilmabende gab es vorher gar nicht.“ Am Ende standen um die 300 Leute auf dem Gehweg vor dem „Kino Casablanca“ Schlange.

Im vergangenen Jahr wurde Russ gefragt, ob er Lust hat, Teil einer Imagekampagne „Wir Adler“ des Lebendigen Zentrums Dörpfeldstraße zu sein. Er sagte zu und ließ sich im Kino fotografieren. Für ihn bedeutet der Kiez viel. Deshalb bietet er im Rahmen des Adlershofer Brückenschlags on Tour von



Moritz Russ im Adlershofer Kultkino „Casablanca“

WISTA Management GmbH und Lebendige Zentren und Quartiere Dörpfeldstraße „Kunst- und Kulturspaziergänge“ durch Adlershof an – die nächsten zwei im September dieses Jahres –, wo er auch über all die Projekte spricht, die er schon realisiert hat. Als er seine Gedichtsammlung „Notizen“ zum Beispiel vertonte, drehte Russ im legendären Großen Windkanal. Eigentlich ist der Windkanal nicht öffentlich zugänglich und die Miete teuer, aber wo ein Russ ist, da ist auch ein Weg. „Ich habe mehrere Wochen nach dem richtigen Kontakt gesucht, dann habe ich eine nette Mail geschrieben und mich vorgestellt und es hat geklappt!“ Als eine große deutsche Band im Windkanal drehte, gab es 30 Minuten Leerlauf und Russ konnte einspringen. Der Einsatz der Band blieb geheim, die einzige und einfache Bedingung war, dass Russ ein paar schöne Bilder aus dem Windkanal liefert. „Hätte ich den Platz nicht bekommen, dann wäre mir sicher etwas anderes eingefallen. Ich halte es da immer so ein bisschen wie Christoph Schlingensief: ‚Scheitern ist auch eine Chance.‘“

Russ arbeitet gern, ohne einen Plan B in der Tasche zu haben: „Wenn ich ein Ziel habe, gebe ich alles.“ So war das auch bei seiner Bewerbung an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch. Er kam, sah und siegte. Neben Schauspiel lernt Russ nun seit April 2023 auch steppen, singen und fechten, studiert Theatergeschichte und bringt neue Stücke auf die Bühne. Sein Highlight: „Ich durfte in ‚Der kaukasische Kreidekreis‘ von Bertolt Brecht alle acht Nebenrollen vom Adligen bis zum Bauer übernehmen.“ Russ grinst. Er hätte es auch mit mehr Rollen aufgenommen. Der Schauspieler ist seinem Kiez dankbar, dass er in den letzten Jahren so viel lernen durfte. Und was bedeutet sein Ruhm nun den Adlershofer:innen? „Ich werde manchmal beim Bäcker vorgelassen.“ ■ sg

ANZEIGE



martiniSCHLEICHER

- + nah und persönlich
- + Internat. Steuerrecht
- + Controlling und FiBu
- + Buchführung Online



Ihre Steuerberater in Adlershof

www.msp-steuer.de

Nachgefragt: Ausbildungsallianz Adlershof

Am 6. Juni 2024 hatten Schülerinnen und Schüler ab der 9. Klasse Gelegenheit, Ausbildungsbetriebe und Berufsfelder der Hightechbranche im Wissenschafts- und Technologiepark Adlershof kennenzulernen, und nutzten diese Chance zahlreich. Zentraler Punkt der jährlich stattfindenden Ausbildungsallianz ist das Erkunden von Unternehmen und Forschungseinrichtungen am Standort Adlershof. Darüber hinaus findet eine begleitende Ausbildungsmesse statt.

www.anh-berlin.de/aaa

Neue 5G-Technologien entdecken: Tage der offenen Tür

Die a:head area im Forum Adlershof, Rudower Chaussee 24 hat die leistungsstärkste Kommunikationsinfrastruktur im Technologiepark Adlershof – und die lässt sich am 25.07., 19.09., 24.10. und 28.11.2024 ganztägig erleben. Expert:innen der WISTA Management GmbH und der Logicalis GmbH beantworten alle Fragen und Anliegen zum örtlichen 5G-Campusnetz. Außerdem gibt es generelle Informationen, wie sich durch 5G-Produkte und -Dienstleistungen verbessern lassen und welche exklusiven Angebote es für Unternehmen aus dem Technologiepark gibt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

www.adlershof.de/digital/info

WISTA tritt dem Bündnis für Demokratie und Toleranz Treptow-Köpenick bei

Die landeseigene WISTA Management GmbH, Betreibergesellschaft des Wissenschafts- und Technologieparks Adlershof, ist am 18. Juni 2024 dem Bündnis für Demokratie und Toleranz Treptow-Köpenick beigetreten. Das Bündnis engagiert sich dafür, Initiativen für Demokratie und Toleranz im Bezirk Treptow-Köpenick sichtbar zu machen. Zudem ermutigt es Bürgerinnen und Bürger zum Engagement für die Demokratie. Roland Sillmann, Geschäftsführer der WISTA: „Als Betreibergesellschaft des Technologieparks Adlershof, einem Ort, an dem viele Leute aus dem Bezirk aber auch aus Berlin und der ganzen Welt miteinander forschen und arbeiten, werden wir nicht müde, immer wieder zu betonen, dass wir nur dann erfolgreich sein können, wenn viele verschiedene Menschen zusammenkommen und ein Ziel verfolgen: gemeinsam an innovativen Lösungen für die großen Herausforderungen zu arbeiten, vor denen die Welt steht.“

Falling Walls Lab Berlin-Adlershof

Beim Falling Walls Lab Berlin-Adlershof stellen Bewerber:innen am 16. Juli 2024 ab 14:00 Uhr öffentlich in der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM) in Adlershof ihre zukunftsweisenden Gedanken, Forschungsprojekte, Ideen und Initiativen mit gesellschaftlicher Relevanz in drei Minuten vor. Die Sieger:innen der weltweiten Vorentscheide messen sich im Finale am 7. November 2024 in Berlin. Interessierte sind herzlich willkommen.

www.bam.de

IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN
WISTA Management GmbH

REDAKTION
Peggy Mory; (V. i. S. d. P.: Sylvia Nitschke)

REDAKTIONSADRESSE
WISTA Management GmbH
Bereich Unternehmenskommunikation
Rudower Chaussee 17, 12489 Berlin
Tel.: +49 30 63 92 22 13 | E-Mail: mory@wista.de
www.adlershof.de/journal

AUTOR:INNEN
Paul Bokowski; Dr. Winfried Dolderer (wid); Kai Dürfeld (kd); Susanne Gietl (sg); Jödis Götz (jg); Nora Lessing (nl); Peggy Mory (pm)

LAYOUT UND HERSTELLUNG
Medienetage Anke Ziebell
Tel.: +49 30 609 847 697
E-Mail: aziebell@medienetage.de
www.ziebell-medienetage.de

ANZEIGENBETREUUNG
WISTA Management GmbH, Stefanie Reichardt
Tel.: +49 30 63 92 22 47 | E-Mail: pr@wista.de

BILDQUELLEN
Sofern nicht anders gekennzeichnet: Tina Merkau.
Titellustration: Marie Emmermann/skizzomat;
S. 2/Inhalt o. l.: C. J. Burton/Getty Images;
S. 2/Inhalt o. r. + S. 14: WISTA.Plan/René Legrand;
S. 3: Dorothee Mahnkopf; S. 7 u. Phil Dera/Studentendorf Schlachtensee eG; S. 11: Berlin-Chemie

DRUCK
ARNOLD group – Großbeeren

Nachhaltig gedruckt mit Biofarben.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck von Beiträgen mit Quellenangabe gestattet. Belegexemplare erbeten. Das „Adlershof Journal“ erscheint sechs Mal pro Jahr in einer Auflage von jeweils 3.000 Exemplaren.

Die nächste Ausgabe erscheint Anfang September 2024.

Das Adlershof Journal digital lesen und als Newsletter abonnieren: www.adlershof.de/journal



ANZEIGE

**Bei uns
Ausbildung zum/zur
Brandschutzhelfer:in**

Arbeitsschutzzentrum ADLERSHOF

Unser Service (Auswahl)

- Sicherheitstechnische Betreuung gemäß Arbeitssicherheitsgesetz durch Fachkräfte für Arbeitssicherheit
- Unterstützung bei der Gefährdungsermittlung und -beurteilung
- Aus- und Fortbildung von Sicherheitsbeauftragten, Brandschutzhelfenden, Brandschutzbeauftragten und Ersthelfenden nach Vorgaben der Berufsgenossenschaften
- Workshops zur Arbeitssicherheit und Gefährdungsbeurteilung

Steffen Wicht

Nadine Wicht

Manuela Herold

René Gehrlich

Wir beraten rund um Sicherheit und Gesundheit im Betrieb.
napaso GmbH · Ernst-Augustin-Str. 12 · 12489 Berlin
Telefon: 030 55 10 65 16

www.napaso.de

napaso®

Wir sind Ihre Fachkräfte für Arbeitssicherheit & Gesundheitsschutz

BTB Energie...
intelligent vor Ort

Unsere ganze Energie. Stecken wir auch in Ihr Projekt.

Seit 1990 Ihr zuverlässiger Partner
für individuelle Energielösungen.

030 34 99 07 66
Wir beraten Sie gerne!

Wärme, Kälte, Strom für Wohn-
quartiere, kommunale Bauten,
Industrie und Gewerbe.

www.btb-berlin.de

Ein Unternehmen der **e-on**

**KLASSISCHE BÜROS
WAREN GESTERN:
ARBEITE, WIE DU ES
NOCH NIE ERLEBT HAST**

Vermietung
gestartet

www.steam.berlin

ST3AM 



FP/digital

**digital und hybrid
smart kommunizieren**

hier in Adlershof

Weitere Informationen unter
www.fp-dbs.com
Persönliche Beratung unter
Telefon +49 30 364440-300



**Effizienter werden.
Prozesse verschlanken.**

Anträge • Verträge • E-Rechnungen
digitalisieren, automatisieren, optimieren

// Signaturlösungen // Post-Hybridlösung
// Paket-Management // Elektronischer Rechtsverkehr

